

EIN HALBES JAHRHUNDERT GESELLSCHAFT FÜR SALZBURGER LANDESKUNDE 1860 – 1910. ~

Im Leben des Einzelnen wie der Gemeinsamkeiten, als Familie, Gemeinde, Staat, Bund, Verein, Gesellschaft, bildet der Zeitraum eines halben Jahrhunderts stets einen wichtigen Abschnitt, häufig einen Markstein.

Das fünfzigste Jahr fordert und ermöglicht einen Rückblick auf die Vergangenheit, die noch im heiteren Lichte des Tages erglänzt, während sich über das hundertste Jahr bereits die Dämmerung des Abends senkt und die klare Erkenntnis der Dinge trübt.

Deshalb mag es gestattet sein an die Spitze des vorliegenden fünfzigsten Bandes der Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde in einfachen Umrissen ein Bild der äußeren Gestaltung und was noch wichtiger ist der inneren Entwicklung dieser für das geistige Leben des Landes bedeutungsvollen Vereinigung zu zeichnen und ihre Leistungen während eines halbhundertjährigen Zeitraumes zu werten.

ENTSTEHUNG DER GESELLSCHAFT.

Schon im Jahre 1850, in dem Salzburg als selbständiges Kronland erklärt wurde, tauchte in dessen Hauptstadt, die sich als einzige im Lande höherer Bildungsanstalten erfreute, der Gedanke an die Gründung eines geschichtsforschenden, 1855 an die eines naturhistorischen Vereines auf, ohne jedoch der Verwirklichung näher gebracht zu werden. Doch traten im letztgenannten Jahre mehrere durch Studium, Beruf und Liebe zur gemeinsamen Heimat sich nahestehende jüngere Männer zusammen, die in zwangloser Vereinigung in einem Gasthause über mannigfaltige Themen geschichtlichen, kulturhistorischen, archäologischen oder naturwissenschaftlichen Inhaltes sich besprachen, Ergebnisse ihrer Studien oder

VIII

Forschungen wechselweise sich mitteilten oder aber neue Anregungen zu solchen gaben. Schon fanden Früchte dieser Abende ihren Weg in die damals noch in den Kinderschuhen steckende periodische Presse der Stadt und endlich wurde sogar der Plan beraten, selbst eine Zeitschrift zur Förderung der Kenntnis des Landes Salzburg, seiner Geschichte wie seiner Natur, herauszugeben. Doch schien das Unternehmen zu gewagt. Man versuchte daher sich mit dem Gründer und Leiter des städtischen Museums Vinzenz Maria Süß in Verbindung zu setzen, der bereits begonnen hatte, den jährlichen Berichten über den Zuwachs der Sammlungen kurze Abhandlungen verschiedenen Inhaltes anzuschließen. Von dieser Seite fand man jedoch nicht das erwünschte Entgegenkommen. Man mußte also auf den Gedanken einer eigenen Zeitschrift zurückkommen. Es galt nun aber für diese den Boden in weiteren Kreisen des Beamten- und Bürgertums vorzubereiten, um durch materielle Mittel den Bestand des Unternehmens zu sichern. Das tauglichste Vorgehen hiezu schien die Gründung eines Vereines, eine Sache, die zu jener Zeit noch mit recht vielen Umständen verknüpft war. Man verfaßte daher mit Hilfe rechtskundiger Freunde zunächst die Satzungen und reichte sie 1858 der Behörde ein. Erst anderthalb Jahre später, am 28. Februar, beziehungsweise 16. Mai 1860, erfolgte deren Genehmigung und der neue Verein konnte ins Leben treten. Er hatte über Vorschlag seines geistigen Vaters, Dr. med. Franz Valentin Zillner, den Namen Gesellschaft für Salzburger Landeskunde angenommen. Im Sitzungssaale des Rathauses hielt er am 30. September seine erste Versammlung ab, wählte einen Vorstand und den Ausschuß und bestimmte den Rupertitag (24. September) als Beginn des Gesellschaftsjahres.¹

Die neue Gründung zählte bereits 56 Mitglieder. Ihren Kern bildeten jene Männer, die dem neungliedrigen Gründungskomitee angehört hatten, die Doktoren der Medizin Karl Aberle, Johann Biatzowsky, Anton Sauter, Kornel Schwarz, Franz Storch und Franz Valentin Zillner; Advokat Dr. August Prinzing, Hauptmann i. R. Anton Ritter von Schallhammer und Statthaltereikonzipist Adolf Steinhauser.

Als Zweck der Gesellschaft bezeichneten die ersten Statuten „die Förderung der Kunde vom Lande Salzburg und seinen Bewohnern mit Rücksicht auf Gegenwart und Vergangenheit“. Dies sollte erreicht werden durch Wort und Tat, Forschung und Darstellung, Sammlung und Erhaltung. Monatliche öffentliche Vorträge, anfangs an Sonntagen

¹ F. V. Zillner, Zur Gründungsgeschichte der G. f. Lk., Mitt. XXXIII (1893), und A. v. Steinhausers Rede zur Feier des 25jährigen Bestandes, Mitt. XXV (1885)

von 11 bis 12 Uhr im Rathause, seit 1863 an Donnerstagsabenden in St. Peter, sollten in städtischen Kreisen wirken; weiters jährlich ein Band Mitteilungen (bald in zwei Heften ausgegeben) von der Tätigkeit und den wissenschaftlichen Leistungen der Gesellschaft Kunde geben. Ein ausführliches Arbeitsprogramm veröffentlichte Zillner unter dem Titel: Über Zustand und Aufgabe der Landeskunde in Salzburg im zweiten Bande der Mitteilungen, das in erschöpfender Weise den weiten Kreis der Aufgabe umschreibt. Der Arbeit eines halben Jahrhunderts gelang es zwar noch nicht, alles zu leisten, was dem weitblickenden Verfasser vorschwebte, aber ein guter Teil der Arbeit ist doch geleistet worden.

LEITUNG DER GESELLSCHAFT.

An der Spitze standen stets Persönlichkeiten, deren Name gewissermaßen ein Programm bedeutete. Als erster Vorstand wurde im Gründungsjahre Heinrich Ritter von Mertens, der Bürgermeister der Stadt Salzburg gewählt. Ihn löste 1861—1864 Dr. Franz X. Zillner ab, in dem sich der Arzt mit dem Naturforscher und Historiker glücklich vereinigte. Im Jahrzehnt 1864—1874 war der Arzt und Botaniker Dr. A. Sauter Vorstand; die folgenden neun Jahre bis 1884 leitete die Gesellschaft der sprach- und geschichtskundige Advokat Dr. A. Prinzing d. Ä.; ihm folgte Anton Ritter von Steinhauser, der hochgebildete Verwaltungsbeamte und Kunsthistoriker; 1887 trat an seine Stelle Franz Schweinbach, als Beamter der autonomen Landesverwaltung mit der Verfassungsgeschichte Salzburgs vertraut; 1889 ging Realschulprofessor Eberhard Fugger, der vorzüglichste Kenner der mineralogischen und geologischen Verhältnisse des Landes, einstimmig aus der Wahl als Vorstand hervor und wurde bis heute immer wieder zu diesem Ehrenamte berufen.

Zum Vorstand=Stellvertreter wurde in der Regel der Vertreter einer anderen Wissensgruppe, als jener, der der Vorstand angehörte, erwählt, so unter Zillner Dr. Prinzing d. Ä., unter Sauter Zillner, unter Prinzing die Ärzte Pillwax und Aberle, sowie Kaufmann M. Gschnitzer, unter Steinhauser und Schweinbach der Alpinist Dr. Anton von Ruthner, unter Fugger der Professor der orientalischen Sprachen an der theologischen Fakultät und Medailensammler Dr. Matthias Kaserer, der Historiker Direktor Ludwig Schmued, der Pädagoge Borromäumsdirektor Domherr Alois Kalhofer, der verdienstvolle Archivdirektor Friedrich Pirkmayer und der volkskundige Dr. August Prinzing d. J.

Die wichtige und verantwortungsvolle Stelle des Rechnungsführers oder Verwalters, wie er später genannt wurde, bekleidete lange Jahre Anton Petermandl, der namhafte Sammler von Messern und Stichwaffen, die Kaufleute Josef Späth, Franz Krieger, Gustav Zeller, Adolf Vesco, Franz Narnleitner, vorübergehend städtischer Kanzleidirektor Ludwig Pezolt, seit 1900 Altbürgermeister Juwelier Eligius Scheibl.

Als Schriftführer waren tätig Gerichtsadjunkt Leopold Spängler, Franz Schweinbach, der gelehrte Geograph Gymnasialprofessor Eduard Richter, Apotheker Josef Ritter von Angermayr, Dr. A. Prinzing d. J., Friedrich Pirkmayer, Fachlehrer Max Hattinger, Chorvikar und Adjunkt des Konsistorialarchives Christian Greinz und Staatsarchivskonzipist Dr. Franz Martin.

Als Redakteure der Mitteilungen zeichneten Dr. Zillner, Eduard Richter, Ludwig Schmued, Friedrich Pirkmayer, Dr. Prinzing d. J. und Gymnasialprofessor Dr. Hans Widmann.

Unter den Mitgliedern des Ausschusses begegnen wir außer den Vorgenannten Namen von bestem Klange. Es seien nur erwähnt: Dr. Johann Katschthaler, k. k. Professor der Theologie, gegenwärtig Kardinal=Erzbischof von Salzburg, die Mitglieder des Stiftes St. Peter Willibald Hauthaler, gegenwärtig Abt des ehrwürdigen Klosters und P. Amand Jung und der Domherr Josef Doppler, die Verwaltungs= oder Justizbeamten Minister a. D. Geheimer Rat Gandolf Graf Kuenburg, Dr. Max von Chiari, Hofrat Ludwig Sauter, Regierungsrat Eugen Pillwein, Oberbaurat Josef Eigl, Veterinärreferent Franz Suchanka, die Mitglieder des Lehrstandes Professor der Lehrerbildungsanstalt Franz Anthaller, Gymnasialdirektor Dr. Laurenz Pröll, Präfekt des Theresianums i. R. Leopold Becker, Gymnasialprofessor und Konservator Olivier Klose, Gewerbeschuldirektoren Kamillo Sitte, Vitus Berger und Karl Romstorffer, Bürgerschulfachlehrer Franz Kulstrunk und Karl Adrian, die Vorsteher der k. k. Studienbibliothek Alois Hammerle und Richard Ritter von Strele, die Museumsdirektoren A. Riedl und Dr. A. Petter, Schriftsteller Josef Freiherr von Doblhoff, Komponist und Domchordirektor Johann Peregrin Hupfaut, Oberbaurat Josef Wessiken, die Maler Georg Pezolt und Professor Josef Mayburger, Altbürgermeister Notar Dr. Ignaz Harrer, Kaufmann Karl von Frey, die Ärzte Dr. med. Stabsarzt Joh. Tomowitz, Regimentsarzt Karl Pillwax, Leopold Spatenegger, Alois Widerwald, A. Pilsack, Cafetier Heinrich Endres u. a.

Mitglieder. Die Gesellschaft hat die hohe Ehre, Ihre kaiserlichen Hoheiten weiland Großherzog Ferdinand von Toscana, Erz=

herzog Ludwig Viktor und Erzherzog Eugen zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. Als ein ganz besonderer Beweis allerhöchster Huld darf die Tatsache angesehen werden, daß Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand im Jahre 1894 gnädigst das erbetene Protektorat der Gesellschaft anzunehmen geruhte.

Im vierten Jahre ihres Bestandes, 1864, begann die Gesellschaft mit der Ernennung von Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern, um auf diese Weise für besondere Verdienste um die Förderung ihrer Zwecke den gebührenden Dank abzustatten. Doch war sie mit diesen Ehrungen nicht allzu freigebig.

Die ersten Ehrenmitglieder waren Dr. Theodor von Karajan, Vizepräsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, der Herausgeber des Verbrüderungsbuches von St. Peter, Josef Ritter von Koch-Sternfeld, der bekannte und seinerzeit geschätzte Historiker, und Museumsdirektor V. M. Süß. Neue Ernennungen erfolgten erst wieder 1866. Sie betrafen den königlich bayrischen Geheimen Rat und Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in München Dr. Karl Friedrich Martius wegen seiner Verdienste um die Würdigung Ehrenberts von Moll, den Vorstand des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives Dr. Andreas von Meiller als Herausgeber der Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe von 1106—1246 und den Universitätsprofessor in Wien Dr. Franz Pfeiffer für seinen Anteil an der Sammlung salzburgischer Taidinge. Ihnen gesellte das Jahr 1867 den Mineralogen und Mozartforscher Ludwig Ritter von Köchel zu. 1869 wurde Freiherr Hans von Moll, k. k. Feldmarschalleutnant und der königlich bayrische Bibliothekar Heinrich Föhringer (München) ihnen angereiht, ersterer wegen Schenkung einer bedeutenden Anzahl Salisburgensien (Münzen und Bücher) aus dem Nachlasse seines Vaters, des letzten salzburgischen Geheimrates und Hofkammerpräsidenten Karl Ehrenbert von Moll, dessen ausführliche Biographie Schallhammer, Martius und Köchel im fünften Bande der Mitteilungen veröffentlicht hatten, letzterer wegen seiner Förderung der literarischen Bestrebungen der Gesellschaft überhaupt. Im Jahre 1872 wurde der unermüdlige Mitarbeiter am Vereinszwecke Dr. F. X. Zillner, 1874 der große Gönner und Förderer der Gesellschaft Abt Dr. Albert Eder von St. Peter, der Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Gustav Heider, der den mittelalterlichen Kunstdenkmälern Salzburgs eine ausführliche Studie gewidmet (Jahrbuch der k. k. Zentralkommission, II. Band) und der Geologe und Assistent der geologischen Reichsanstalt Anton Redtenbacher, 1875 der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Wien und Direktor des H., H. und St.-Archives

Dr. Alfred Ritter von Arneth, die heimischen Gelehrten Konsistorialrat Adam Doppler und der altverdiente Vorstand Dr. A. Sauter zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Verdienste des k. k. Ministerialsekretärs Rudolf Edlen von Kendler und des Majors i. R. Josef Skuppa um die Weiterführung der Relieffkarte des Landes, die der Geoplastiker Franz Keil begonnen hatte, wurden 1876 durch ihre Wahl zu Ehrenmitgliedern gelohnt. In die Jahre 1881 und 1882 fällt die Ernennung des Hofrates und Vorstandes der allerhöchsten Fonds- und Familienbibliothek Moriz Alois Becker, des Direktors der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses Eduard Freiherr von Sacken, des Urgeschichtsforschers Dr. Matthias Much. 1885 wurde Dr. A. Prinzing d. Ä., 1886 Eduard Richter, der vom Gymnasium an die Universität berufen wurde, mit dem Diplom der Ehrenmitglieder ausgezeichnet. Von den Altersmitgliedern erhielten es 1892 Dr. Karl Aberle, 1894 Dr. Franz Storch, 1895 Eberhard Fugger, 1897 Dr. Heinrich Wallmann und Ludwig Schmued, 1898 Friedrich Pirkmayer, 1899 Willibald Hauthaler, 1901 Dr. Alexander Petter, 1905 Gewerbeschuldirektor Vitus Berger anlässlich seines Scheidens von Salzburg. Die letzte Ernennung betraf Se. Exzellenz Gandolf Graf Kuenburg, dessen Intervention die Gesellschaft namhafte Beiträge zur Ausgestaltung ihrer Veröffentlichungen verdankt, der aber auch ein großzügiges Programm ihrer ferneren Wirksamkeit auf geschichtlichem Gebiete entwarf, dessen an anderer Stelle zu gedenken ist.

Unter der Zahl der korrespondierenden Mitglieder finden wir besonders Männer, die sich durch wertvolle Beiträge zu den Mitteilungen oder andere Verdienste um Salzburg oder die Gesellschaft hervorgetan haben. Es seien in Beobachtung der Reihenfolge der Ernennung genannt: der Geologe k. k. Bergrat Siegmund von Helmreichen, der Geschichtsschreiber Georg Abdon Pichler, der k. k. Bergrat Karl Reissacher, der Dialektdichter Stiftsverwalter August Radnitzky, Doktor Fr. Storch, Anton Ritter von Schallhammer, k. k. Gymnasialprofessor Dr. Johann Woldrich, der Erforscher der Diözesangeschichte Josef Dürlinger, der Geoplast Franz Keil, der Herausgeber der Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg Dr. Michael Walz, Maler Georg Pezolt, Museumsdirektor Hauptmann i. R. J. Riedl, der Geologe O. Schneider, Alois Huber, Verfasser einer Geschichte der Einführung des Christentums in Südostdeutschland, der Landesarchivar der Steiermark k. k. Professor Josef Zahn, k. k. Regimentsarzt Dr. Heinrich Wallmann, Friedrich Pirkmayer, der Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie Karl Fritsch, der Skriptor der Studienbibliothek in Graz Georg Schmidt, Berg- und Hüttenverwalter Johann Pirchl in Mühlbach,

königlicher Gymnasialdirektor Friedrich Ohlenschlager in München, Archivsrat Dr. Konrad Wutke in Breslau, Schulrat Hermann Wagner, k. k. Professor Karl Kastner, Schulrat P. Tassilo Lehner in Kremsmünster als Entdecker des Dichters Simon Rettenbacher, Universitätsbibliothekar Dr. Anton Hittmair in Innsbruck, Direktor der Sternwarte in Kremsmünster P. Franz Schwab, Schriftsteller Josef Freiherr von Dobihoff.

In der Liste der Mitglieder finden wir die Namen hoher geistlicher Würdenträger, wie der Erzbischöfe Kardinal Maximilian von Tarnòczy, Albert Eder, Kardinal Johann Haller und Kardinal Johann Katschthaler, der Weihbischöfe Rupert Mayr, Johann Della Bona, des Bischofs von Brixen Josef Altenweisel, der Äbte von St. Peter und Michelbeuern, der Äbtissinnen von Nonnberg, vieler Mitglieder des Domkapitels, Dekane, Pfarrer und Hilfspriester, die obersten staatlichen Beamten, wie die Landeschefs Sigismund Graf Thun, Klemens Graf St. Julien, Levin Graf Schaffgotsch, den Statthalter von Oberösterreich i. R. Franz Freiherrn v. Puthon und zahlreiche Beamte, ferner die Landeshauptmänner, Mitglieder des Landesauschusses und des Landtages, die Bürgermeister der Stadt Salzburg und anderer Ortschaften, Gemeinden, Schulen, wissenschaftliche Institute, Professoren der Theologischen Fakultät, Direktoren und Professoren der Mittelschulen, Lehrer und Bürger.

Die Zahl der Mitglieder stieg schon im Gründungsjahre auf 103, 1870 war die Zahl 200 überschritten, dann trat ein gewisser Stillstand ein, so daß erst 1901 die Zahl 310 erreicht war, die bis 1909 auf 364 stieg.¹

GELDGEBARUNG.

Der Mitgliederbeitrag war in den ersten Statuten auf 4 fl. = 8 K festgesetzt worden, bei welchem Ausmaße es bis heute verblieb, nur wurde 1897 der Betrag für Hilfspriester und Lehrer auf die Hälfte ermäßigt, um jüngeren, auf dem Lande bediensteten Freunden der Gesellschaft die Anteilnahme zu erleichtern.

Die Einnahmen betragen 1860 454 fl., nach zehn Jahren waren sie auf 1743 fl. gestiegen. Bald erscheint in den Jahresrechnungen ein durch Spenden und sparsamen Haushalt angesammeltes kleines Gesellschaftsvermögen, so daß mit Einrechnung dieses und anderer Werte der Abschluß für 1909 den Betrag von 17.532 K aufwies.

¹ Näheres über dieses und das folgende bringt die Tabelle am Schlusse dieser Zeilen.

XIV

Die Ausgaben stiegen entsprechend dem Wachstum. Den Hauptteil beanspruchten die Mitteilungen, deren Kosten vom Jahre 1860 bis 1909 von 182 fl. 55 kr. auf 2081 K stiegen, ja ausnahmsweise in den Jahren 1904 bis 1908 diesen Betrag sogar überschritten, da umfangreiche Arbeiten, zum Teil mit Illustrationen gedruckt wurden. Da die Kosten der Verwaltung aufs äußerste eingeschränkt wurden, konnten auch namhafte Aufwendungen für außerordentliche Veröffentlichungen, sowie für Grabungen nach vorgeschichtlichen und römischen Überresten gemacht werden.

VORTRÄGE UND VORTRAGENDE.

Das innere Leben der Gesellschaft äußerte sich in den Mitteilungen und Vorträgen. Besonders letztere trugen sehr viel zur Popularisierung der Gesellschaftszwecke bei, seitdem in den Lokalblättern kurze Berichte über ihren Inhalt erschienen, die vielfach anregend wirkten. Ein Teil der Vorträge selbst fand in den Mitteilungen den Weg in die Öffentlichkeit. Seit dem Jahre 1889 wurden auch sogenannte Mitteilungsabende veranstaltet, in denen kürzere Abhandlungen, besonders aber nach einer schon früher gepflogenen Gewohnheit Berichte über den Inhalt der eingelaufenen Tauschschriften, namentlich insoweit sie auf Salzburg Bezügliches oder hier Nachahmenswertes enthielten, den Versammelten zur Kenntnis gebracht wurden. Die Vorträge selbst umfaßten alle Gebiete, auf die sich die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt und vermittelten nicht nur Kenntnisse, sondern gaben auch vielfach Veranlassung zu weiteren Studien und Forschungen. Ein näheres Eingehen auf den mannigfaltigen Inhalt, selbst nur andeutungsweise, erlaubt der zugemessene Raum nicht. Wohl aber ist es eine Pflicht der Dankbarkeit jener Männer zu erwähnen, die sich wiederholt am Vortragstische hören ließen. Es sind in beiläufig chronologischer Reihenfolge: Doktor Zillner, A. von Schallhammer, Dr. A. Prinzing d. Ä., dem sich bald sein gleichnamiger Sohn zugesellte, Dr. Aberle, A. von Steinhauser, Georg Pezolt und später dessen Sohn Ludwig, J. Woldrich, Robert Ritter von Raab, Dr. Sauter, Alois Huber, Franz Schweinbach, A. Ritter von Köchel (Wien) als Gast, Franz Anthaller, Dr. Pillwax, Dr. A. von Ruthner, Eduard Richter, August Hartmann (München) als Gast, Willibald Hauthaler, F. Pirkmayer, Oberpostkommissär Karl Keesbacher, Kamillo Sitte, Hermann Wagner, Gustav Zeller, Hartwig Peez (Traunstein) als Gast, Staatsanwalt Josef Hauck, Ludwig Schmued, Vitus Berger, Eberhard Fugger, Joh. Ev. Engl,

Dr. W. Sedlitzky, Matthias Kaserer, Hans Stöckl, J. Peregrin Hupfauf, Theodor von Grienberger, Dr. A. Petter, Karl von Frey, Doktor Hans Widmann, Freiherr J. von Doblhoff, Dr. Theodor Wiedemann, Oberst Gedeon von Maretisch, Dr. E. Sacher, Oberbaurat Josef Eigl, Oberst Justus Knorz, Professor Hans Mark, Buchhändler Heinrich Dieter, Direktor Emil Haueis (Baden bei Wien) als Gast, Professor Tassilo Lehner (Kremsmünster) als Gast, Josef Mayburger, Pfarrer J. E. Gruber, Schulrat A. Erben, Oberingenieur K. Holzer, Oberbergat Heinrich Prinzing, Theologieprofessor Doktor Ignaz Rieder, Dr. J. Harrer, Leopold Becker, mag. pharm. Rudolf Lodmann, Dr. Hermann von Vilas, Hofrat Dr. Höfler (Tölz) als Gast, Dr. Richard Schuster, Eligius Scheibl, Pfarrer Wilhelm Schenkelberg, Pfarrer Valentin Hatheyer, Gymnasialdirektor Dr. Laurenz Pröll, Major i. R. Gustav von Pelikan, Olivier Klose, Dr. Franz Spängler, Hofrat Ludwig Sauter, Hofrat Josef Kerner, Graf Gandolf Kuenburg, Christian Greinz, Dr. Franz Fastlinger (München) als Gast, Ferdinand Mühlbacher, Dr. Pilsack, Richard Ritter von Strele, Professor Vital Jäger, Hofrat Dr. Ferdinand Lentner (Innsbruck) als Gast, Direktor K. Romstorffer, Dr. Franz Martin, Dr. Karl Wagner, Major Hans Freiherr von Koblitz, Karl Adrian, Fräulein Direktorin Marie Posch.

DIE MITTEILUNGEN.

Bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes der Gesellschaft am 8. November 1885 konnte der Festredner Adolf R. von Steinhauser als Summe des Inhaltes der bis dahin ausgegebenen 25 Bände dieser Zeitschrift 241 längere oder kürzere Abhandlungen „naturgeschichtlichen, geographischen, statistischen, staats- und kirchengeschichtlichen, kunstgeschichtlichen, literargeschichtlichen, biographischen und archivalischen Inhaltes“, sowie 113 Nachrufe an verstorbene Mitglieder angeben. Da es nicht unschwierig ist, jede Abhandlung in ein ganz bestimmtes Fach einzuordnen, so möge hier nur ein Blick auf die wichtigsten Arbeiten in den vorliegenden 49 Bänden geworfen werden, und zwar nach den Gruppen: Veröffentlichung geschichtlicher Quellen, Geschichtliches, Volkskundliches, Naturgeschichtliches. Eine Kritik des Geleisteten ist hier nicht am Platze. Nur eine allgemeine Bemerkung sei gestattet. Ein Großteil der Arbeiten ist durch neuere Forschungen, Entdeckung neuer Erkenntnisquellen, verfeinerte Methode usw. überholt und darf daher nicht nach dem Maßstabe unserer Tage beurteilt werden. Ein Teil der Arbeiten rührt von Männern

XVI

her, die, obwohl wissenschaftlich gebildet, oft gerade in dem Fache, in dem sie sich betätigten, eigentlich fachmännischer Schulung sich nicht erfreuten; das gilt von geschichtlichen wie naturwissenschaftlichen Arbeiten. Doch machen wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Beiträge jeder Art immer besser werden, wie auch, daß immer mehr Fachmänner von Rang im Kreise der Mitarbeiter erscheinen, deren Beiträge nicht selten das Niveau, in dem sich die Abhandlungen in einer provinziellen wissenschaftlichen Zeitschrift zu halten pflegen, ganz bedeutend überschreiten. Daß Forschungen hochverdienter Gelehrten den „Mitteilungen“ zur Veröffentlichung angeboten wurden, ist ein Beweis ihrer gesteigerten Wertschätzung in wissenschaftlichen Kreisen und umso mehr des Dankes wert, als die Gesellschaft für Beiträge zur Zeitschrift kein Honorar zahlt. Mit diesem Vorgange dürfte wohl die Zukunft brechen müssen, denn einerseits verursachen manche Arbeiten dem Verfasser nicht unerhebliche Barauslagen, andererseits mag er auch Ursache gewesen sein, daß diese oder jene für ihre Zeitschrift passende oder wünschenswerte Arbeit an einem anderen Orte untergebracht wurde.

Veröffentlichung geschichtlicher Quellen.¹ Ganze Urkunden- oder Regestenreihen geben A. Doppler, Die ältesten Originalurkunden des fürsterzbischöflichen Konsistorialarchives (X—XVI); die Reihe beginnt mit 1200, endet mit 1500 und enthält nicht unwichtige Quellen besonders zur Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte. Auf die Abschriften des fleißigen Doppler gründen sich H. Widmann, Urkunden und Regesten des Benediktinerinnenstiftes Nonnberg (XXV—XLVIII) aus den Jahren 1003—1600; auch sie bringen zahlreiche Belege zur mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte, die aber besonders durch die Ausgabe des Urbars dieses Stiftes von 1312, ergänzt durch Stellen aus dem von 1405, nach Dopplers Abschrift von W. Hauthaler (XXIII) gefördert wird. Hauthaler veröffentlichte auch Regesten aus den Pergament-Urkunden des Pfarrarchives in Rauris (XXXII) von 1334—1805 reichend. Konrad Wutkes Päpstliche Urkunden aus dem vatikanischen Archive (XXXIII) bieten über die Beziehungen des Erzstiftes zum päpstlichen Stuhle in den Jahren 1245—1384 neue Aufklärungen. Wertvoll für die Stadtgeschichte von Salzburg ist das an Spatzenegger edierte Privilegienbuch der Stadt Salzburg (V), in den Jahren zusammengestellt, in denen der Kampf zwischen Erzbischof Leonhard von Keutschach und den Bürgern hohe Wogen trieb; es enthält Urkunden und Privilegien von 1327—1506.

¹ Die eingeklammerten römischen Ziffern bezeichnen die Zahl des Bandes der Mitteilungen I bis XLIX = 1860—1909.

Dem gleichen fleißigen Sammler verdanken wir auch andere, die Zeit Leonhards beleuchtende Quellen: Reiserechnung des Erzbischof Leonhard nach Hall in Tirol 1511 (VII); ferner ein um 1525 angefertigtes Verzeichnis der Pflügen und Güter, die dieser Erzbischof seinen Brüdern und Verwandten übergab (VII) und eine Zollordnung von zirka 1500, der eine Neue Mautordnung von 1599 beigefügt ist (X). Nicht unwichtig ist das Testament Johanns III. Peckenschlager von 1489 (VII), die Trinkstubenordnung für die Bürgerstube (ehemals Gasthaus Erzherzog Karl, jetzt Druckerei Kiesel) von 1526 (VII); kulturgeschichtlich belehrend sind Solenner Einzug des Erzbischof Franz Anton von Harrach 1709, dgl. des Leopold von Firmian 1744 und die Beschreibung des Begräbnisses dieses 1744 (alle drei XV), sämtlich von Spatenegger herausgegeben. Das Testament Matthäus Langs ließ Schallhammer (VI) abdrucken. Der Zeit dieses geistlichen Fürsten gehört auch die Korrespondenz zwischen den rebellischen Bauern im Pinzgau und der Bürgerschaft von Radstadt an, ediert von Spatenegger (VII), ebenso Friedrich Leist Quellenbeiträge zur Geschichte des Bauernaufrechres in Salzburg (XXVII), Abdruck eines schon vom Chronisten Judas Thaddäus Zauner benützten Manuskriptes des königlich bayrischen Staatsarchives in München, Kopie des 18. Jahrhunderts, endlich Karl Köchls Auszug aus den Beschwerden der Salzburger Bauernschaft 1526 aus dem Regierungsarchive in Salzburg (XLVIII). Die Kenntnis der Regierung des unglücklichen Wolf Dietrich fördert Hauthalers Ausgabe der gleichzeitigen Chronik Johann Stainhausers (XIII), desselben Beschreibung des Domes (vor dem Brande 1598, geschrieben 1612), herausgegeben von Hauthaler und Schnerich (XXXI), Pirkmayrs Salzburger Hofstatt . . . Wolf Dietrichs von 1590, nach dem eigenhändigen Entwürfe des Erzbischofs (XII). Zeitlich schließt sich an die kunstgeschichtlich wertvolle Veröffentlichung Riedls Inventare der erzbischöflichen Bildergalerie 1612 und 1750 (II). In die Zeit Paris Lodrons geht zurück H. Pick Urkundliche Materialien zur Geschichte der gräflich Lodronischen Kollegien Marianum und Rupertinum von 1643—1820 (XXIX—XXX), der Siegmunds von Schrattenbach gehört Ein Hofzeremoniell . . . vor den Camerfourier an, ediert von Spatenegger (VIII). Die Epitaphien im Dome von 1619—1805 veröffentlichte P. Johann Scheiber (XXXVII). Für die Klostersgeschichte wertvoll ist Hauthaler Die Nonnbergerrotel von 1508 (XXXIX); Stadt und Land betreffen Hans Sachs Lobspruch auf die Stadt Salzburg 1549, herausgegeben von Emil Haueis (XXXIV) und Gedichte des Kremsmünsterer Benediktiners und salzburgischen Universitätsprofessors Simon Rettenbacher (1634—1706), herausgegeben

XVIII

von Tassilo Lehner (XXXIV und XXXV). Wirtschaftsgeschichtlichen Wert haben Zillners Abdrucke der See- und Fischerordnungen von 1519, 1579 und 1692 (V, VI). Urkundenabdrucke finden sich teils vereinzelt, teils in ganzen Serien, wie in Zillners Wasserleitung der Alm (IV), von Wolfkrons Zur Geschichte des Lungauer Bergbaues (XXIV), Imhofs Beiträge zur salzburgischen Jagdgeschichte (XXVI—XXVII) und anderswo.

Geschichtliche Abhandlungen. Zur Aufklärung der vorgeschichtlichen Zeit tragen bei Eduard Richter, Die Funde auf dem Dürnberg bei Hallein (XIX), desselben Verzeichnis der Fundstellen vorhistorischer und römischer Gegenstände (mit Karte XXI), A. Petter, Das prähistorische Salzburg (XL), die Grabungen auf dem Rainberge betreffend, J. Pirchl, Die Uransiedlung auf dem Göttschenberge bei Bischofshofen (XLI) und O. Kloses Berichte über Die Hügelgräber bei der Fischermühle und bei Schleedorf (XLV).

Zur Kenntnis der Römerzeit lieferten Beiträge: A. v. Schallhammer Über die Befestigung Salzburgs von den Römern bis auf unsere Tage (I), gegen dessen Behauptungen sich G. A. Pichler (II) auflehnte. Nicht ganz unanfechtbare Ansichten äußerte Alois Huber über den Zug der römischen Konsularstraße von Juvavum nach Virunum, Ergänzungen zu dieser Frage bot A. Prinzingers d. Ä. Bericht über Die Begehung des Radstädter Tauern zur Erhebung des Zuges der Römerstraße usw. (XX), endgiltig wird sie erst durch die Arbeiten O. Kloses entschieden werden, der vorläufig über Die Meilensteine des Museum Carolino Augusteum in den Mitteilungen der Zentralkommission 1903 berichtete und in denselben Blättern auch die Resultate seiner Messungen an der Straße selbst veröffentlichen wird. Über die Fortsetzung der genannten Straße außerhalb des Passes Lueg schreibt A. Prinzingers d. Ä. Die Faistenau, Kuchl und Georgenberg (XIX—XX). Georg Pezolt berichtet über die neuerliche Ausgrabung einer schon 1817 aufgedeckten Römervilla bei Glasenbach (X), A. Huber spricht ebenda einen römischen Inschriftenstein zu Maria Pfarr in Lungau als christlich an, eine Meinung, die erst O. Klose (XLI) gründlich widerlegte, Fundberichte aus dem Stadtgebiete bringen Prinzingers d. Ä. und G. Pezolt (XVI, XVII, XXIV). Eine vielleicht schon vorrömische Straße untersuchte Dr. A. Prinzingers d. J. Über einige Heidenwege im salzburgischen Gebirge, insbesondere über den Korntauern (XXVIII). Über ein problematisches Römertor nächst dem Rainberge schrieb A. Petter (XLI), über Römersteine und Bauten O. Klose in der Besprechung des Buches Bayern zur Römerzeit von Franz Franzl (XLVI). Kloses Konservatorenberichte in

den Mitteilungen der Zentralkommission über den Mosaikbodenfund auf dem Domplatze, einen Grabstein in Zell a. S. und römische Gebäudereste bei Hellbrunn sind Band XLVII wieder abgedruckt; — ein Vorgang, der schon früher auch mit den Konservatorenberichten Pezolts und Petters hätte befolgt werden sollen, da die Mitteilungen der Gesellschaft in den Händen vieler Salzburger sind, während die der Zentralkommission in wenigen Bibliotheken sich finden.

Reich bebaut ist das Feld der mittelalterlichen Geschichte; nur die bedeutendsten Arbeiten mögen deshalb hier Erwähnung finden. Die älteste Zeit untersucht Fr. Zillner Streifzüge auf dem geschichtlichen Quellengebiete des Christentums in Bayern. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Rupertusfrage (XVIII); er nimmt darin Stellung gegen die phantasievollen Aufstellungen A. Hubers in der Geschichte der Verbreitung des Christentums in Südostdeutschland und bringt gewichtige Gründe für die Ansetzung Ruperts auf die Jahre 697—718 vor. Zillners Arbeit Die Grafschaften und die kirchliche Frei (XXIII) behandelt die Anfänge des kirchlichen Staates; sie berührt sich vielfach mit der fast gleichzeitig erschienenen Eduard Richters Untersuchungen zur historischen Geographie . . . Salzburgs (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, I. Ergänzungsband 1884). Diese beiden Abhandlungen bilden den Ausgangspunkt für jede neuerliche Untersuchung der Frage, die für die salzburgische Geschichte von größter Wichtigkeit ist. Sein besonderes Augenmerk wendete Zillner den salzburgischen Ministerialengeschlechtern zu. Seine Geschlechterstudien: Die Pongau=Goldeck (XVII), Die Itzling=Bergheim=Radeck (XIX), Die Werfener Burggrafen (XX), Die Tann (XXII), bieten mit den in Band II seiner Geschichte der Stadt Salzburg aufgenommenen wertvolle Beiträge zur Landesgeschichte. Gedenken wir hier noch der anderen Arbeiten Zillners, wie der Wasserleitung der Alm (IV), Zur Geschichte des salzburgischen Salzwesens (XX), Salzburgische Dörfer (XXXII), Die salzburgischen Marktflecken (XXXIV) und Salzburg in den letzten fünfzig Jahren (1816—1866, VI), so sehen wir, daß er Jahre hindurch in der Gesellschaft der Hauptvertreter geschichtlicher Forschung war. In den Geschlechterstudien war ihm Robert von Raab mit der Studie Die Thannhauser (XIII) vorangegangen; ihm folgten mit Ausdehnung auf die neuere Zeit Pirkmayer Die Familie Thenn (XXIII), derselbe (mit Franz Ritter von Clanner) Das Geschlecht der Clanner (XXV), derselbe Die Familie derer von Walden (XXXI) und Die Familie Heiß im Lungau (XXXII). Ludwig Pezolt Biographisches Fragment usw. (XXX) betrifft zwei Gestalten aus dem Mozartkreise, Josefa Duscheck und

Alois Mehofer, desselben Die Eisenheimer (XL) berichtet über dieses Salzburger Geschlecht, das später in Bayern zu hohem Ansehen kam. Andere wichtige Forschungsergebnisse bieten W. Erben Untersuchungen zum Codex Traditionum Odalberti (XXIX); J. Wichner Admont und seine Beziehungen zu Salzburg (XXXVI), L. Schmued Wie stand Salzburg von jeher zu Österreich? (XXV—XXVI), W. Hauthaler, Abstammung und nächste Verwandtschaft Eberhardt II. (XVI, Nachtrag dazu XXIX) und desselben Zur Geschichte des Erzbischofs Friedrich III. (XIX), S. Steinherz Beiträge I. Das Provinzialkonzil von 1380 (XXXIX) mit reichen Nachrichten über Pilgrim II.; K. Scherff, Der Krimmler Tauern und die Reise Herzog Rudolfs IV. im Jahre 1363 (XLV), worin der Anteil des Erzbischof Ortolf an der Erwerbung Tirols durch die Habsburger gewürdigt und der Ursprung der Sage von der winterlichen Überschreitung des Krimmler Tauern durch Rudolf IV. auf einen Zug Karls IV. durch Salzburg zurückgeführt wird. Bruchstücke blieben bisher zwei Arbeiten über Matthäus Lang, die Hauthalers (XXXV bis XXXVI) behandelt seine Regierung und Stellung zu den religiösen Parteien von 1519—1524; die P. Legers seine Anfänge bis 1506. Einen wertvollen Beitrag Zur Beurteilung Wolf Dietrichs bringt Erben (XLII), zu der Marx Sittichs Riedl Marx Sittich und sein Neffe Jakob Hannibal (IV). Für die Geschichte späterer Jahre verdienen Beachtung Pirdkmayer Die Katastrophe von Tüßling 1729 (XXX); Käßwurm, Nachrichten über Emigranten von 1732 (XXX); A. Prinzinger d. J., Die Ansiedlung der Salzburger im Staate Georgien, Nordamerika (XXII); für die napoleonische Zeit Maretich von Riv Alpon J. Struber (XXXVII); Ringelschwendtner, Anton Wallner (XLI), Pergler, Bechtold von Sonnenburg (XLIX), Widmann, Vor hundert Jahren (ebenda). Kirchen- und rechtsgeschichtlich wertvoll sind Hofmann, Geschichte der Dotation des Domkapitels (IX); Martin, Die kirchliche Vogtei (XLVI); Hübner, Die Archidiakonateinteilung in der . . . Diözese Salzburg (XLV) und die vorzügliche Studie A. von Wretschkos Zur Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles Salzburgs im Mittelalter (XLVII).

Über einzelne Institutionen unterrichten mannigfaltige Abhandlungen; über das Domkapitel Riedl Domherren (VII); über die Landstände A. von Schallhammer (I) und R. Mell (XLIII—XLV); über das Kriegswesen von Schallhammer; über das Münzwesen Gustav Zeller (Münzrecht und Münzgeschichte XXII, Keutschachthaler XXVI, Ehemalige Münzsammlung in St. Peter XXVI), Pirdkmayer (Familie Thenn XXIII), Röll (Militär- und Zivil-Verdienstmedaillen XLIX).

Beiträge zur Geschichte der Universität lieferten Zillner (XXIII), Spatzenegger (XII), Hittmayr (XXXV), H. Wagner (XXXIII), das Zeitungswesen behandelt Riedl (III), das Theater H. Wagner (XXXIII), das Schulwesen derselbe (XXXV); über die Domsängerknaben oder das Kapellhaus schrieb J. P. Hupfaut (XXVIII–XXIX); über das Bürgerspital L. Pezolt (XXXII); über das Irrenwesen Zillner (XIX) und J. Harrer (XLII); derselbe über die Fürstenbrunner Wasserleitung (XL); die Geschichte Leopoldskrons gibt J. Knorz (XLIII); über Bergskarpierungen, Bergunglücke und Bergputzer unterrichtet L. Pezolt (XXXIV); C. Sitte schrieb die Geschichte der Salzburger Weißgeschirr-Fabrikation (XXII).

Kulturgeschichtlich wertvoll sind die Aufsätze: Wallmann-Zillner Kulturhistorische Streifzüge durch Pongau und Lungau (III), Wallmann Wanderungen durch den Salzburggau (VII); Pirckmayer Aus Küche und Keller, Gaden und Kasten der Fürst-Erzbischöfe (XX); Zillners Launige Geschlechternamen (XVI), H. Wagner Der Dürnberg (XLII); T. Lehner Badereisen von Kremsmünster nach Gastein (XXXVII); Zeller Alexander von Humboldts Aufenthalt in Salzburg 1797/98 (XL); Becker Sebastian Stumpfögger (XXXIX); derselbe Der Lamberggarten (XL); Pirckmayer Basil von Amann (XLVIII); Joh. Ev. Engl Die Familie Engl in Salzburg (XXXVI) und derselbe Prinz Tunora (XLIV), L. Pezolt Über Bürger und Bürgertum (XLV).

Auch die Kunstgeschichte findet Berücksichtigung. Schon 1869 (IX) schrieb Fr. Hacker über Salzburgs Miniaturmalerei, aber erst 1905 wurde das Thema wissenschaftlich durchgeführt von Hans Tietze Die illuminierten Handschriften in Salzburg, worüber in den Mitteilungen XLV eingehend berichtet wird. G. Pezolt schrieb Kunstgeschichtliche Andeutungen aus Salzburgs Vorzeit (III), besprach die einschlägigen Forschungen J. Sighardts (VII) und teilte wichtige Notizen über Andreas Nesselthaler, den letzten salzburgischen Hofmaler mit (XVII). Pirckmayer schrieb über Salzburgs Kunstschatze und Altertümer (XII), über Das Residenz-Neugebäude (XXXIII) und gab unter dem bescheidenen Titel Notizen zur Bau- und Kunstgeschichte Salzburgs (XLVIII) hervorragend wichtige archivalische Aufschlüsse über das Zeitalter des Barocks. Über die landesherrlichen Bildergalerien und den Künstler Blasius Höfel schrieb Riedl (II und IV); über Salzburgerisches im Kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien berichtet von Doblhoff (XXXII), über Salisburgensien in der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien W. Sedlitzky (XLI); über die Malerfamilie Lederwasch in Tamsweg unterrichtet uns Hatheyer (XLVI). Mit den Leistungen

Marx Reichlich macht uns Otto Fischer (XLVII) bekannt; Steinhäuser veröffentlichte gründliche Studien über den Kirchenbau und den Profanbau im Lande (XXIII—XXIV und XXVIII); L. Pezolt gab über das Linzertor (XXX), K. Romstorffer über das ehemalige Leihhaus wichtige Nachrichten (XLVII). Die reich ausgestatteten Werke Alfreds Ritter von Walcher-Molthein Bunte Hafnerkeramik der Renaissance in Oberösterreich und Salzburg (Wien 1906) und Die deutschen Keramiker der Sammlung Figdor (Kunst und Kunsthandwerk, XII. Jahrgang, Wien 1909), Otto Fischers Die altdeutsche Malerei in Salzburg (Leipzig 1908); ebenso H. Tietzes Johann Michael Rottmayr (Jahrbuch der Zentralkommission IV), des großen Barockmalers, von dem in der k. k. Residenz wertvolle Fresken, im Museum mehrere Bilder zu sehen sind, zeigte Widmann (XLVI, XLVIII—XLIX) an; Unter dem Titel Salzburgs Stellung in der Kunstgeschichte hielt der verewigte Alois Riegl beim Historikertage des Jahres 1904 einen Vortrag, den er der Gesellschaft zum Abdrucke in den Mitteilungen (XLV) überließ. Er enthält das Schönste, was über das künstlerische Salzburg bisher geschrieben wurde!

Von literargeschichtlichen Arbeiten seien genannt: Zillner Ein Salzburger Dichter des 13. Jahrhunderts (XXXIII), worin der Verfasser den mittelhochdeutschen Epiker Pleier für Salzburg in Anspruch nimmt; H. Wagner Mittelalterliche Hofpoesie in Salzburg (XXXVIII), über den als „Mönch von Salzburg“ bekannten Hofdichter Erzbischof Pilgrims II. handelnd; fünf Schulmänner aus dem Zeitalter der Aufklärung schildert gleichfalls derselbe; über den salzburgischen Topographen Laurenz Hübner und dessen „oberdeutsche Literaturzeitung“ schrieb Dr. Karl Wagner eine eingehende Studie (XLVIII). Mit einem gelehrten Humanisten des 16. Jahrhunderts, dem Halleiner Bürgerssohn Johann Prash, machte uns Theodor Wiedemann (XXIX) bekannt. Ein sorgfältiges Verzeichnis der Verfasser anonymer Salisburgensien bietet Hittmayr (XXXVII).

Da der berühmte Erneuerer der Medizin, Theophrast Paracelsus Bombast von Hohenheim, die letzten Monate seines vielbewegten Lebens in Salzburg zubrachte und hier seine letzte Ruhestätte fand, rechnen wir ihn zu den Unsrigen. Daher finden sich in den Mitteilungen mehrere Beiträge zur immer höher anschwellenden Paracelsusliteratur. Aberle schrieb über sein Grabmal und seinen darin aufbewahrten Schädel (XVIII) sowie über seine Bildnisse (XXV—XXXI). Gelegentlich der vierhundertsten Wiederkehr seines Geburtstages im Jahre 1893 ließ Dr. Franz Hartmann die interessante Studie über Theophrast Paracelsus als Mystiker erscheinen (XXXIV),

worin er, der bereits früher ein Werk über Paracelsus in englischer Sprache herausgegeben hatte, die mystischen Anschauungen des merkwürdigen Mannes aus den indischen Veden zu erklären versuchte. Aus gleichem Anlasse teilte L. Schmued Auszüge aus einer Rede des Professor G. A. Kahlbaum an der Universität Basel, gehalten zur Geburtstagfeier des Paracelsus mit (XXXIV), während leider die in der Versammlung der Landeskunde anlässlich dieses Tages gehaltene Festrede Dr. A. Petters nur im Verzeichnis der Vorträge erwähnt wird. Über die Paracelsusbiographie von K. Julius Hartmann (nicht mit den oben erwähnten identisch), erschienen 1904, einer zweiten von Franz Strunz und den von diesem herausgegebenen ersten Band der Werke „Paragranum“ (Leipzig 1903), berichtete Widmann (XLIII).

Über Salzburgs größten Sohn Wolfgang Amadeus Mozart bieten beachtenswerte Nachrichten: R. von Köchel Über dem Umfang der musikalischen Produktivität Mozarts (II); Pirckmayer Zur Lebensgeschichte Mozarts (XVI) und Joh. Ev. Engl Aus Leopolds und seines Sohnes Wolfgang Mozart irdischem Lebensgange (XLII).

An dieser Stelle möge noch der Biographien berühmter Salzburger gedacht werden, die für die Geschichte des politischen, künstlerischen oder literarischen Lebens des Landes von Bedeutung sind: Riedl, Blasius Höfel (VII), von Schallhammer, Martius und Köchel, C. M. Ehrenbert Freiherr von Moll (V), Wallmann, Benedikt Piffwein (VI), von Schallhammer, Josef Ritter von Koch-Sternfeld (VIII), Riedl, Franz Dückher von Haslau zu Winkel (XIV), G. Pezolt, Andreas Nesselthaler (XVII), Ozlberger, Ignaz von Kürsinger (XIX), Pirckmayer, Paul Hofhaymer (XXI), Ed. Richter, Franz Thaddä von Kleinmayrn (XXV), von Schallhammer, Franz Michael Vierthaler (XXV), Ed. Kunz, Christian Doppler (XXXIII), J. Schwarzbach, Ladislaus Pfest (XXXIII), M. Kelb, Josef Ritter von Russegger (XLVII) und Fr. Spängler, P. Peter Singer (XLIV).

Geographischen Inhaltes sind die Arbeiten von Zillner Über den Zusammenhang zwischen Geographie, Geschichte und Statistik Salzburgs (III), A. Prinzing d. Ä. Die Tauern (VII), Die Eisenbahn und die alten Verkehrswege (XIV), Der Tuval im Streite zwischen . . . Salzburg und Berchtesgaden (XXVII), wie er denn auch in anderen Aufsätzen dem geographischen Elemente Aufmerksamkeit schenkte; Reissachers Die Gasteiner Heilquellen (V) und Der Pochart-See (II), A. von Ruthner Über den hohen Goldberg in Rauris (XVI) und Die meteorologische Station auf dem Sonnblick (XXVI), statistischen einige Zillners über Bevölkerungsverhältnisse (I, IV, XII), Epidemien und Irrsinn (VI und XIX).

XXIV

Mit der Namenskunde beschäftigte sich Prinzinger d. Ä., der schon in Band I über Höhengnamen in der Umgebung von Salzburg schrieb, später über Wiesbachhorn, Hochgöll und Stauffen (X), über Chiemsee, Chiemgau und Chieming (XXIII) und dessen letzte Arbeit Altsalzburg (Ivavo) (XXXVIII und XL) noch eine Erklärung des lateinischen Namens der alten Römerstadt versuchte. Steinhauser bemühte sich um die Erklärung des Namens Untersberg (I), die auch Zillner (I) beschäftigte. Dieser bot auch mehrfach Zusammenstellungen und Deutungen von Ortsnamen (XVIII, XX, XXII). Die romanischen Namensreste erklärte vielfach mißgreifend Ludwig Steub (XXI), wogegen Theodor von Grienberger auftrat, der meist glückliche Deutungen der Ortsnamen des Indiculus Arnonis (XXVI) zutage förderte. Eine umfassende, auf modernen wissenschaftlichen Prinzipien fußende Sammlung und Erklärung der Orts-, Fluß-, Berg-, Guts- und Flurnamen des Landes bleibt ein frommer Wunsch für die Zukunft!

Verhältnismäßig zahlreich sind Arbeiten auf dem Gebiete der eigentlichen Volkskunde. Von solchen seien mit Ausschluß einzelner Notizen nur folgende erwähnt: Zillner veröffentlichte 300 Untersberg- oder Salzburger Sagen (I–III), Wallmann zwölf andere (IV), Stephan Ecker 26 aus der Gegend von Lofer (XXXVII). Zillner war ein Anhänger der Meinung, die in den Sagen Reste der alten deutschen Mythologie vermutete und zog daher aus ihnen nicht ganz unanfechtbare Folgerungen. Mythologische Spuren sah auch Prinzinger d. Ä., und zwar in Berg- und Höhengnamen, wovon die Abhandlung Der vorchristliche Sonnendienst im deutschen Südosten (XX) zeigt. Verdienstvoll ist seine Arbeit Über die Salzburger Mundarten (XXII). Ein Verzeichnis der mundartlichen Literatur, 1878 von Nikolaus Huber zusammengestellt, ließ H. Wagner verbessert und vermehrt 1900 (XL) abdrucken. Über den ländlichen Hausbau schrieben Zillner (XXXIII–XXXIV) und auf Grundlage eingehender technischer Studien sehr instruktiv Josef Eigl (XXXV); Haus- und Hofmarken sammelte L. Becker (XLI). K. Adrian stellte einen Schatz von Nachrichten über Volksspiele, Aufzüge und Tänze zusammen, Sebastian Greiderer schilderte die Volkskunst in Salzburg (beide XLV). Zerstreute einschlägige Angaben stammen von den Genannten, dann von Pirkmayer, Pick, Hutter (Pinzgauer Ranggelfest XXXIV), J. Schwarzbach, G. Zeller, Marie Posch. Verzeichnisse zur Literatur der Geschichte und Volkskunde boten G. Schmidt (XVI–XVII), Nik. Huber (XXI), Prinzinger d. Ä. (XXIV–XXV) und L. Schmued (XXV).

Auf dem naturgeschichtlichen Gebiete finden wir tätig: als Faunisten Viktor Ritter Tschusi von Schmidhoffen, Bibliotheca ornithologica Salisburgensis (XLIX), Storch Grundzüge einer Käferfauna (III), Catalogus faunae Salisburgensis (VII–IX und XVII) und Verzeichnis der Dipteren (V); Joh. Ant. Richter Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge (XV–XVI); K. Mitterberger Verzeichnis der Mikrolepidopteren (XLIX); K. Kastner Die Konchiliensammlung des Museums (XXXII). Botanische Arbeiten lieferten Dr. A. Sauter: Kryptogamenflora des Pinzgaues (IV), Beitrag zur Pilzflora des Pinzgaues (VI), Flora des Herzogtums Salzburg (VI), Spezielle Flora der Gefäßpflanzen (VIII); Ferd. Preuer Die Phanerogamenflora des Tales Gastein (XXXI); Fugger und Kastner Beiträge zur Flora des Herzogtums Salzburg (XXXI und XXXIX). Abhandlungen aus dem Gebiete der Mineralogie, Geologie und Geognosie schrieben Reissacher Einiges über die geognostischen Verhältnisse des Gasteinertales (III); Fugger und Kastner Aus den salzburgischen Kalkalpen (XXIII), Vom Nordabhange des Untersberges (XXVI); Fugger Zur Vergletscherung des Salzachgebietes (ebenda), Beobachtungen in den Eishöhlen des Untersberges (XXIII), Friedburg und Anogl (XXXIII), Der Tegel von Oberndorf (XLI), Kleinere geologische Mitteilungen (XLI und XLV), Zur Geologie des Rainberges (XLIV), Das Dientnertal und seine alten Bergbaue (XLIX). In einer Reihe von Mitteilungen (XXX–XLVIII) teilt der verdiente Forscher die Resultate seiner Seemessungen mit, die er teils mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften, teils einer solchen aus dem allerhöchsten Familienfonde unternehmen konnte. J. von Doblhoff besprach die Funde im Flysch von Bergheim und Muntigl (XXXIII); Heinrich Prinzingler schrieb Geologische Streifzüge (XXXIX), Das Salzburger Konglomerat (XLV) und Die Gliederung der Triasformation (XLVII). Beobachtungen über Erdbeben teilen Zillner und Fugger mit (II, XXIX, XXXIII, XXXV). Meteorologische Beobachtungen stammen von L. Hatheyer Witterung und Klima in Tamsweg (III), Woldřich Beiträge zur Meteorologie Salzburgs (IV), Pröll Meteorologische Beobachtungen in Badgastein (III). Die Resultate der meteorologischen Station Salzburg von 1863 bis heute lieferten die Beobachter Woldřich, Fritsch, Döttl, Ebmer, Schöllner und Fugger; seit 1887 kamen auch die vom Untersberghause, seit 1893 die Messungen der Salzachtemperaturen zum Abdruck.

Aus dieser Zusammenstellung der sachlich bedeutungsamsten Abhandlungen ist zu ersehen, daß in den „Mitteilungen“ sämtliche Gebiete, die für die Kunde des Landes und seiner Bewohner

von Interesse sind, berührt, daß aber keines auf Kosten des anderen ausschließlich bebaut und daß wertvolle Früchte der Forschung erzielt wurden.

Eines sei noch anzufügen erlaubt. Nicht unwichtige Beiträge zur Geschichte des Geistes und der Kultur enthalten die Nachrufe an die verstorbenen Mitglieder. Die Zahl dieser Nekrologe belief sich bereits 1885 auf 113, seitdem sind 184 dazugekommen, also im ganzen 297. Da fast alle einigermaßen hervorragenden Persönlichkeiten aus den Kreisen der Geistlichkeit, der Beamten, der Lehrerschaft und der Bürger in den Mitgliederlisten erscheinen, dürfen wir in den Nekrologen Bausteine zu einem salzburgischen „Wurzbach“ sehen, der ein dankenswertes Unternehmen der Zukunft sein dürfte.

Andere Publikationen. Außer den Mitteilungen konnte die Gesellschaft schon 1867 daran gehen, eine bedeutende Veröffentlichung zu unternehmen, Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg, Text von Dr. Michael Watz, Illustrationen von Karl von Frey, das Werk war 1873 vollendet. Zur Feier des elfhundertjährigen Bestandes des Stiftes Mattsee 1877, wurde den Mitteilungen die Festschrift von Zillner Mattsee, die Schloedorfer und Mattseer beigegeben. Aus Anlaß ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes bot sie den Mitgliedern Zillners Geschichte der Stadt Salzburg, I. Teil, dem 1890 der umfangreiche II. Teil folgte, ein Werk, das wegen der Fülle der darin niedergelegten urkundlichen Nachrichten über die Bauten und die Geschehnisse der Stadt im Laufe eines mehr als tausendjährigen Zeitraumes allgemeinste Anerkennung fand. Die bedeutendste wissenschaftliche Veröffentlichung begann 1898 und wurde 1910 beendet. Es ist das Salzburger Urkundenbuch I. Band. Traditions-codices. Gesammelt und bearbeitet von Abt Willibald Hauthaler O. S. B. Mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien und des Landtages des Herzogtums Salzburg, herausgegeben von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Salzburg 1910. Im Selbstverlage der Gesellschaft. Der VI und 1211 Seiten starke Band, gedruckt bei A. Pustet in Salzburg, enthält sorgfältige, alle Forderungen der Wissenschaft erfüllende Ausgaben der ältesten Quellen der salzburgischen Geschichte: Der Notitia Arnonis, der Breves Notitiae, der Traditions-codices der Erzbischöfe Adalbert, Fridaric, Hartwic, Tietmar und Baldwin von 923—1060, der Traditionen St. Peters, des Domkapitels, Michaelbeuerns, ausgewählte Mattsees und Mondsees, denen sich musterhaft gearbeitete Personen- und Ortsregister, Verzeichnis der Personen nach Stand und Beruf, endlich ein Wort- und

Sachregister anschließen. Hauthalers in jahrzehntelanger Arbeit zustande gekommenes Werk lobt sich von selbst, hier sei nur dankbar der Bemühungen P. Gebhard Scheibners O. S. B. um die Anfertigung des Registers gedacht, die ebenfalls die Arbeitszeit mehrerer Jahre ausfüllte.

Ein Beweis der Wertschätzung der Publikationen der Gesellschaft ist die Ehre, die ihnen seit 1878 durch die Aufnahme in die allerhöchste Fonds- und Familien-Fideikommißbibliothek widerfährt, sowie die Tatsache, daß die Gesellschaft mit einer großen Anzahl, 1909 mit 133, gelehrten Vereinen und Instituten im Schriftenaustausche steht. Nach einem Beschlusse von 1881 werden die Tauschschriften teils unentgeltlich an das Museum, teils um einen geringen Betrag an die k. k. Studienbibliothek abgegeben.

TÄTIGKEIT NACH AUSSEN.

Wenn auch die enge Angliederung der geplanten Gesellschaft für Landeskunde an das städtische Museum nicht erfolgte, so unterstützte sie dieses, nachdem sie ins Leben getreten war, doch in jeder Weise. Nachdem der Gründer und Leiter des Museums Vinzenz Maria Süß am 25. Mai 1868 sein tätiges Leben geendet hatte, beschloß der Gemeinderat zur Unterstützung des zukünftigen Museumsleiters einen Verwaltungsrat von 12 Mitgliedern einzusetzen, je zur Hälfte aus der Gemeindevertretung und der Gesellschaft für Landeskunde bestehend. Nach dem Rücktritte Dr. A. Petters von der Direktion des Museums im Jahre 1902, ging dessen Leitung ganz an die Gesellschaft über. Das aus ihr gebildete Fachmännerkollegium hatte einen Obmann aus seiner Mitte zu wählen, dem die unmittelbare Museumsleitung zufallen sollte. Die Wahl traf Professor i. R. Eberhard Fugger, der seitdem mit diesem Amte betraut blieb. Dieser innige Zusammenhang zwischen der Gesellschaft und dem Museum nahm auf die beiderseitigen Arbeiten den günstigsten Einfluß und wird auch fernerhin beiden zum wechselweisen Vorteile gereichen.

Auch anderweitig hatte die Gesellschaft Gelegenheit, sich durch Gutachten oder Teilnahme an Unternehmungen der Stadt nützlich zu erweisen. Schon 1867 richtete sie über Aufforderung des Gemeinderates an diesen eine Denkschrift über Namensänderungen oder Neubenennungen von Straßen und Plätzen, worüber sie auch später wiederholt, zuletzt 1909, ihre Ansichten kundgab. Um die Erhaltung des Florianibrunnens auf seinem alten Standplatze (Ludwig

Viktor-Platz) und dessen stilgerechte Erneuerung 1878 erwarb sie sich nicht geringe Verdienste; im gleichen Jahre und neuerdings 1893 setzte sie sich für die Wiederherstellung des Orgelwerkes auf Hohensalzburg, des sogenannten Stieres ein (vgl. Joh. Ev. Engl Das Hornwerk auf Hohensalzburg 1903 und 1909, von dem auch Das Glockenspiel in Salzburg und dessen Geschichte 1903 und 1909 in Druck gelegt wurde); nicht minder tätig war sie in der Frage der Restaurierung der Gabrielskapelle auf dem St. Sebastiansfriedhofe und der Herstellung eines neuen Sarges für die dort ruhenden sterblichen Überreste des Erzbischofs Wolf Dietrich im Jahre 1876. Eine ernste Angelegenheit brachte das Jahr 1893, den Plan des Abbruches des baulich bedeutenden, charakteristischen Linzertores; im Vereine mit der Museumsleitung, dem Verschönerungsvereine, dem Kunstvereine, der Künstlergenossenschaft „Gral“ und dem Technischen Klub erhob sie Verwahrung gegen den auf Abbruch lautenden Gemeinderatsbeschluß vom 20. Februar 1893 und trat für die Erhaltung des wertvollen Baudenkmales ein. Aber die Gesamtverwahrung der vereinigten Freunde des Altertums wurde in der Gemeinderatssitzung vom 20. Juni desselben Jahres verworfen und im Verlaufe dieses und des folgenden verschwand der mächtige Bau; das gleiche Schicksal wird wohl auch den sogenannten Hexenturm treffen, für dessen Erhaltung sich die Gesellschaft 1907 einsetzte. Als wegen Errichtung eines neuen Armenhauses das uralte St. Blasius-Bürgerspital 1896 verkauft werden sollte, nahmen Abgeordnete der Gesellschaft an den Beratungen über die Maßregeln, das Gebäude in seiner charakteristischen Gestalt zu erhalten, regen Anteil. Von der Gesellschaft ging auch 1902 die Anregung zur Wiederherstellung der Fresken der Pferdeshwemme beim Neutore aus; an dem hiezu von Seite der Landesregierung, der Gemeinde, des Kunst- und Verschönerungsvereines sowie der Zentralkommission eingesetzten Komitee war sie durch ihren Vorstand und mehrere Mitglieder vertreten. Das geplante Unternehmen schien erfolgreich zu werden; aber hier nicht weiter zu erörternde Einflüsse brachten es ins Stocken, so daß leider heute noch kein Erfolg zu verzeichnen ist. Das gleiche ist der Fall mit dem vom Gemeinderate 1869 eingesetzten Komitee zur Beratung der Frage über die Wiedererrichtung der Universität, zu dem die Gesellschaft mehrere Mitglieder entsandte.

Die k. k. Landesregierung holte mehrmals Gutachten ein; so 1874 über richtige Benennung von Ortschaften, 1908 von Stationen der Tauernbahn. Mehrmals wandte sich hinwieder die Gesellschaft an jene mit Bitten, so 1867 um die Überlassung der montanistischen

Sammlungen der ärarischen Berg- und Hüttenwerke und 1876 der prähistorischen Funde vom Dürrnberge an das Museum. In einer Denkschrift von 1898 trat die Gesellschaft für die notwendig gewordene Erneuerung der Domfassade ein, welches bedeutende Unternehmen unter Leitung ihres Mitgliedes, Oberbaurat Josef Eigl, auch 1904 glücklich zu Ende geführt wurde. Mit Erfolg legte sie 1895 gegen den vom k. k. Ärar geplanten Verkauf der Katze, des Schartentores und des Barbaraturmes Verwahrung ein, während sie 1907 den Ankauf der Pulvertürme und des dazu gehörigen Platzes auf dem Mönchsberge (der heutigen Richterhöhe) durch die Gemeinde freudig begrüßte. Über Einladung der k. k. Landesregierung wirkte sie im Komitee für die Sammlung der Volkslieder 1903 und der Aktion zum Schutze der Naturdenkmale 1904 mit. Dankend muß hier der Unterstützung der k. k. Landesregierung gedacht werden, als sich die Gesellschaft 1898 um einen Beitrag zu den Druckkosten des Urkundenbuches beim k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bewarb, nicht minder, als sie später wieder mit ähnlichen Gesuchen nahte, um einer Reihe wissenschaftlicher Pläne, auf die wir unten zu sprechen kommen, ihre Durchführung zu sichern.

Auch Landtag und Landesausschuß traten an die Gesellschaft um Auskünfte heran, so 1874 über das geschichtlich und heraldisch richtige Landeswappen, 1891 um ein Gutachten über die Einführung des Unterrichtes in der Heimatsgeschichte an den Mittelschulen. Da anlässlich dieses Planes der Landtag ein Preisausschreiben für ein passendes Lehrbuch erließ, übernahm die Gesellschaft das Amt der Jury über die eingelaufenen Bücher, auch eine für Volksschulen berechnete Heimatskunde prüfte und begutachtete sie. Zur Weckung des geschichtlichen Sinnes wurden 1895 mehrere Schulen mit der von Dr. M. Much herausgegebenen Tafel vor- und frühgeschichtlicher Denkmäler beschenkt und in diesem und dem folgenden Jahre in den Salzburger Tagesblättern ein Geschichtskalender veröffentlicht. Der Landtag gewährte hinwieder 1898 die erbetene Subvention zur Herausgabe des Urkundenbuches. Mannigfaltige Anfragen über geschichtliche Daten liefen auch von Gemeinden, Körperschaften und Einzelnen ein, die sämtlich nach Tunlichkeit beantwortet wurden. Auch sonst beteiligte sich die Gesellschaft lebhaft an der Erhaltung oder Erneuerung von Denkmälern der Vergangenheit, so bei der Neusetzung des von frecher Hand umgehauenen Birnbaumes auf dem Walserfelde 1874, der Erneuerung des alten Schranntisches in Oberalm 1893 und 1908, der Herstellung der Teufelsbrücke bei Vigaun 1905, der

Reinigung und teilweisen Neuaufstellung der wertvollen Denkmäler auf dem alten Friedhofe in Hallein 1908. In den Jahren 1894 und 1895 setzte sie auch für den Sieger bei dem am Jakobitag (25. Juli) herkömmlichen Ranggelfeste auf dem Hundstein bei Zell a. S. einen kleinen Geldpreis aus.

An den Festfeiern aus Anlaß geschichtlicher Gedenktage nahm die Gesellschaft regen Anteil. Als Salzburg 1866 den fünfzigsten Jahrestag seiner Vereinigung mit dem Kaiserstaate festlich beging, arbeiteten mehrere Mitglieder im Festausschusse mit, Dr. Zillner verfaßte dazu die Festschrift Salzburg in den letzten 50 Jahren, die allenthalben im Lande verteilt wurde. Nicht minderen Anteil nahm die Gesellschaft an den Festen anläßlich des fünfundzwanzigjährigen, des fünfzigsten und des sechzigsten Gedenktages der Thronbesteigung Seiner Majestät Kaisers Franz Josef I.

Hervorragend betätigt war die Gesellschaft an mehreren großen in Salzburg abgehaltenen Tagungen. Jener der deutschen Naturforscher und Ärzte im Jahre 1881 wurde seitens des Salzburger Festkomitees ein Gedenkbuch gewidmet, das treffliche Beiträge der Mitglieder Aberle, Dauscher, Fugger, Eduard Richter, R. v. Tschusi-Schmidhoffen und Zillner enthielt, eine zweite Tagung ebenderselben 1909 wurde seitens der Gesellschaft, deren Vorstand an der Spitze des Ortsausschusses für den Kongreß stand, freudig begrüßt und gefördert, das Mitglied O. Klose hielt in einer allgemeinen Sitzung einen Vortrag über das prähistorische Bergwerk Mitterberg. Der Versammlung der Anthropologen und Urgeschichtsforscher 1905 widmete die Gesellschaft das zweite Heft ihrer Mitteilungen mit wertvollen Aufsätzen von O. Klose, K. Adrian und S. Greiderer. Auch die Tagung deutscher Historiker des Jahres 1904 sah die Teilnahme mehrerer Mitglieder, O. Klose hielt dabei einen Vortrag über Die Römerzeit in Salzburg. Die Mitteilungen verdanken diesem Tage den ideenreichen Vortrag Alois Riegls Salzburgs Stellung in der Kunstgeschichte (XLV).

Zu den Hauptaufgaben landeskundlicher Vereine gehört die, das Andenken verdienter Männer durch öffentliche Gedenkzeichen aufrecht zu erhalten, wenn auch deren Erfüllung nur nach Maßgabe der eigenen Mittel und mit Anrufung der Opferwilligkeit teilnehmender Kreise möglich ist. Die Gesellschaft hat die Anregung und Ausführung der Gedenktafeln an den Staatsmann und Geschichtschreiber Franz Thaddä von Kleimayrn und den Reformator des Volksschulwesens, Franz Michael Vierthaler, den Rechtslehrer und Chronisten des Landes Judas Thaddäus Zauner, den Staatsmann und Natur-

forscher Karl Ehrenbert von Moll, den Universitätsprofessor und Dichter Simon Rettenbacher (auf dessen Geburtshaus in Aigen), Alexander von Humboldt (auf dem von ihm 1797/98 bewohnten Hause auf dem Schanzl), Christian Doppler, den berühmten Physiker (auf dem Geburtshause in Salzburg); die Büste Dr. Alexander Petters (in den Anlagen vor dem Museum) unternommen und durchgeführt und mit jeder Enthüllung eine entsprechende bescheidene Feier verbunden. Moralischen wie materiellen Beistand gewährte sie für die Erinnerungszeichen an den Pädagogen Karl Maria Enk von der Burg, den Komponisten und Erfinder des Pansymphonikons P. Peter Singer, den Landesverteidiger Josef Struber (im Passe Lueg), den verdienten Mitarbeiter Dr. Heinrich Wallmann (in Mattsee), den Helden von 1809, Anton Wallner (in Zell a. S.), und seinen Mitkämpfer Josef Panzl in (Windisch=Matrei). An der Enthüllung der auf Gemeindegeldern gesetzten Gedenktafel ihres Gründers Dr. Franz Valentin Zillner (am Rathause) und des von seinen Freunden gesetzten Denksteines an Eduard Richter (auf dem Mönchsberge) nahm sie warmen, erinnerungsvollen Anteil. Eine bedeutende Förderung dieser Bestrebungen erfuhr sie durch Testierung eines Betrages von 600 Gulden durch Dr. Heinrich Wallmann, der als Wallmannsfonds zur Erhaltung der bestehenden und Errichtung neuer Denkmale an verdiente Salzburger bestimmt ist.

Noch einer Tätigkeit der Gesellschaft sei gedacht, der Veranstaltung von Wanderversammlungen und Ausflügen, durch die teils ihren Bestrebungen neue Freunde gewonnen, teils den eigenen Mitgliedern belehrende Genüsse verschafft werden sollten. Den Antrag auf Abhaltung von Wanderversammlungen stellte Dr. Wallmann schon im Jahre 1867, doch verflossen bis zur Ausführung noch mehrere Jahre. Erst 1877 fand eine solche in Mattsee anlässlich des elfhundertjährigen Jubiläums dieser ehrwürdigen Gründung Tassilos statt, wobei Dr. Zillner einen Vortrag hielt, der auch als Festschrift ausgegeben wurde (Mitteil. XVII). Im gleichen Jahre wurde ein Besuch Hohensalzburgs unter Führung von Dr. Pillwax unternommen. Ein solcher zur Besichtigung des Stiftes St. Peter und seiner Altertümer und Kunstschatze fand 1878 statt. Das gleiche Jahr führte eine Anzahl von Mitgliedern nach Hallein, wobei der Sohn dieser Stadt, Dr. Zillner, einen historischen Vortrag über deren Entstehung und Entwicklung hielt. Die prähistorisch wichtige Stätte des Mitterberges, die alte Siedlung auf dem Götchenberge und die Reste der Pongauer Burg bei Bischofshofen, besichtigten zahlreiche Mitglieder, beide Male unter der Führung des Berg- und Hüttenverwalters Johann

Pirchl in den Jahren 1879 und 1906. Ein Ausflug nach Reichenhall 1886 galt dem von K. Kling von Chlingensperg aufgedeckten germanischen Gräberfelde. Im folgenden Jahre wurden die Teufelsbrücke und die alte Römerstraße bei Vigaun und der Haunsberg mit den letzten Trümmern des Schlosses zu St. Pongraz besichtigt. Ein Ausflug 1889 galt der alten gotischen Kirche in Irrsdorf. Zweimal, 1890 und 1905, führte E. Fugger eine geologische Begehung zum Nordfuße des Untersberges. Die vorgeschichtliche Fundstätte in Au bei Hammerau wurde 1891, die Hochäcker bei Traunstein 1898 begangen. Mit einer modernen Industrie machte ein Besuch der Lithoponefabrik in Kasern 1902 bekannt. Dem alten Radstadt mit den Resten seiner mittelalterlichen Befestigung galt eine wirkliche Wanderversammlung 1905, wobei Fr. Pirckmayr und H. Widmann kurze Vorträge hielten, die bei den Bürgern der freundlichen Stadt vielen Beifall fanden. Im Jahre 1906 kamen zahlreiche Mitglieder mit solchen der geschichtlichen Vereine von Berchtesgaden und Traunstein wieder in Reichenhall zusammen, um das Stadtmuseum und die unterhalb des Schlosses Karlstein aufgedeckten vorgeschichtlichen Wohnstätten zu besichtigen. An der Eröffnung der kulturhistorischen Ausstellung für den Pongau in St. Johann 1907 beteiligten sich mehrere Mitglieder. In den schönen Chiemgau nach Ruhpolding und zur alten baumumpflanzten Schranne von St. Valentin-Zell und ins alte salzburgische Städtchen Tittmoning mit seiner Burg und seiner sehenswerten Kirche, endlich zur Besichtigung des neuerbauten Museumsgebäudes in Berchtesgaden führten die Ausflüge des Jahres 1908. Auch eine Befahrung des imponierenden Bergwerkes auf Zement in Gartenau fiel in dieses Jahr. Über huldvolle Erlaubnis Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Eugen war es der Gesellschaft 1909 vergönnt, das mit ebensoviel Kunstverständnis als reichen Mitteln aus dem Verfall erhabene Schloß Hohenwerfen in allen Teilen zu begehen.

Von Besuchen auswärtiger Vereine hatte die Gesellschaft die Freude, in Salzburg begrüßen und ihnen als Führer zu den Merkwürdigkeiten der Stadt und in den Räumen des Museums dienen zu können: 1889 dem historischen Verein für den Chiemgau, 1908 dem von Tittmoning, 1909 den für Altertumskunde in München.

Am Schlusse dieses in leichten Umrissen gezeichneten Bildes der Wirksamkeit der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ möge es gestattet sein, auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Nach wie vor werden die beiden Wissensgruppen, die geschichtliche wie die naturforschende, emsige Pflege finden. Bezüglich der Geschichte

im engeren Sinne ist bereits 1907 über Anregung Sr. Exzellenz Graf Gandolf Kuenburg ein großzügiges Programm zur Veröffentlichung geschichtlicher Quellen aufgestellt worden, an dessen Verwirklichung zurzeit schon gearbeitet wird, wenn auch die vollständige Durchführung arbeitsvolle Jahrzehnte kosten dürfte. Weit vorgeschritten ist bereits der II. Band des Urkundenbuches, der die Diplome der Könige und Kaiser bis zum Jahre 1246 umfassen soll. Geplant ist eine Ergänzung und Fortsetzung der von A. v. Meißner 1866 herausgegebenen Regesten der Erzbischöfe, worin die zahllosen Ergebnisse neuerer Forschungen und Editionen Aufnahme finden sollen, eine Handausgabe der in den Foliobänden der Monumenta Germaniae Scriptores, besonders III und IX, gedruckten salzburgischen Annalen, eine Sammlung der Schreiben der Erzbischöfe des Mittelalters, endlich daran anschließend eine Ausgabe der Korrespondenzen der Erzbischöfe seit dem 16. Jahrhundert und schließlich eine Veröffentlichung der salzburgischen Staatsverträge. Erst diese Quellenpublikationen werden es ermöglichen, an Stelle der bisher unternommenen tastenden Versuche eine wissenschaftlichen Anforderungen wirklich entsprechende Geschichte des in politischer wie kultureller Hinsicht so überaus bedeutungsvollen geistlichen Staates Salzburg zu schreiben. Die materiellen Grundlagen für diese Unternehmungen hofft die Gesellschaft durch zum Teil bereits für eine bestimmte Reihe von Jahren bewilligte Subventionen des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, durch Unterstützung des Landes, das auch für Ausgestaltung vorliegender Festschrift einen namhaften Beitrag spendete, durch Zuwendungen der Salzburger Sparkasse, der Gemeinde der Landeshauptstadt und anderer, durch hohe Gönner, von denen Se. Durchlaucht Fürst Johann von und zu Liechtenstein bereits einen Beitrag bewilligt hat, endlich durch die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder zu gewinnen.

Eine erhöhte Aufmerksamkeit wird auch den verschiedenen Problemen der Volkskunde geschenkt werden, besonders gilt es noch, dafür die reichen Schätze des Museums Carolino-Augusteum zu heben. Über das Programm der zweiten Gruppe lassen sich heute Angaben auch nur in Andeutungen noch nicht geben. Doch sind bei dem regen Eifer, mit dem in Salzburg auf naturhistorischem Gebiete geforscht wird, auch für die Gesellschaft reiche Ergebnisse zu erwarten, besonders wenn sich frische Kräfte für sie gewinnen lassen.

Die Ausführung aller Zukunftsprogramme hängt in erster Linie eben immer von Persönlichkeiten ab. Wenn in den verflössenen

XXXIV

50 Jahren noch vielfach Lust und Liebe zur Sache genügten, um achtenswerte Erfolge auf dem Gebiete des Wissens zu erringen, wird in Zukunft das Gelingen einer Arbeit von der wissenschaftlichen Schulung in einem bestimmten Fache abhängig sein. Nur auf diese Weise kann die Erkenntnis gefördert, wahre Kenntnis verbreitet werden. Damit ist jedoch eine Tätigkeit der Liebhaber keineswegs ausgeschaltet. Sie kann sich ja in verschiedener Weise regen und findet vielleicht durch eine Um- oder Ausgestaltung der Mitteilungen erst recht Gelegenheit, sich den Zwecken der Gesellschaft dienstbar zu machen.

Mit dem Wunsche, daß die Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung an den Bestrebungen der Gesellschaft sich immer mehr steigern und dieser dadurch ein allseitiges Wirken in erhöhtem Maße ermöglicht werde, damit ihr Chronist im Jahre 1960 ein glänzenderes Bild über das zweite Halbjahrhundert ihres Bestandes entwerfen kann, als es hier zu geben versucht wurde, seien diese Zeilen geschlossen.

SALZBURG, im April 1910.

Hans Widmann.

Mitgliederstand und Geldgebarung 1861 – 1909.

Jahr	Mitglieder			Geldgebarung: Reine			
	Ehren=	Korre= spond.	wirk= liche	Einnahme		Ausgabe	
				fl.	kr.	fl.	kr.
1861	—	—	103	454	00	256	05
2	—	—	107	435	00	445	15
3	—	—	116	493	39	556	49
4	—	—	117	515	38	430	60
5	3	4	128	680	24	604	87
6	3	7	157	707	71	661	11
7	5	8	162	872	37	885	96
8	6	8	196	871	99	969	74
9	3	10	196	844	30	701	39
1870	5	12	203	923	67	815	00
1	5	12	206	1107	65	540	10
2	5	11	220	1205	15	970	52
3	5	12	224	949	88	1096	65
4	7	12	211	1015	94	551	45
5	10	11	208	988	12	1653	31
6	10	11	214	982	57	1210	43
7	12	11	219	1236	63	742	03
8	11	11	218	987	24	985	95
9	11	10	206	947	58	866	35
1880	10	11	204	1095	34	410	53
1	10	10	213	1008	90	1007	27
2	11	10	204	1027	94	1081	53
3	11	10	203	1188	63	538	78
4	10	10	208	1438	71	595	13
5	11	10	232	1568	62	2058	47
6	11	9	236	1659	39	1040	44
7	11	9	234	1503	00	987	16
8	10	10	236	1389	93	1244	63
9	10	10	232	1491	78	994	41

Jahr	Mitglieder			Geldgebarung: Reine			
	Ehren=	Korre= spond.	wirk= liche	Einnahme		Ausgabe	
				fl.	kr.	fl.	kr.
1890	10	10	239	1480	03	1609	44
1	9	10	247	1672	64	2483	32
2	10	10	236	1532	86	1013	66
3	9	10	234	1500	77	1286	24
4	10	11	244	1238	76	1734	12
5	11	12	248	1225	47	1081	32
6	11	13	247	1376	00	1210	48
7	13	12	246	1324	49	1583	16
8	9	11	269	1709	03	1510	70
9	9	12	279	1686	62	1190	73
				<i>K</i>	<i>h</i>	<i>K</i>	<i>h</i>
1900	7	13	273	3180	14	2381	13
1	8	13	310	3184	00	2638	19
2	8	13	313	4297	06	4908	22
3	8	13	321	3210	00	2589	20
4	8	11	328	4619	59	4759	11
5	9	11	330	4804	36	5411	22
6	8	11	331	5465	80	3813	75
7	7	10	345	5065	03	4421	05
8	7	8	328	5832	07	3383	44
9	8	8	364	5842	96	2709	04

Die Nachweise über Einnahme und Ausgabe des fünfzigsten Vereinsjahres, sowie über den Stand des Vermögens sind im Rechenschaftsbericht der Gesellschaft für das Jahr 1910 enthalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Widmann Hans

Artikel/Article: [Ein halbes Jahrhundert Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1860-1910 VII-XXXVI](#)